

## Warten auf das Iller-Hochwasser

Ein Bericht von Anton Engel

Die Iller ist ein Gebirgsfluss, entspringt aus drei Quellflüssen in Oberstdorf und mündet nach ungefähr 140 Kilometern in Ulm in die Donau. Die Iller ist aber auch ein Grenzfluss, sie trennt über eine lange Distanz, zumindest geologisch die beiden Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg. Nach Beendigung des 2. Weltkrieges war die Iller auch Grenzfluss zwischen den Besatzungsmächten USA in Bayern und Frankreich in Württemberg. Der Grenzübertritt war nur an besonderen Brücken erlaubt und musste begründet sein. Aber die Bevölkerung war einiges durch den Krieg gewohnt und trotzte dem Verbot. Man wartete an bekannten Untiefen durch die Iller um auf der anderen Seite Eier, Kartoffel oder gar eine Kuh zu kaufen. Es dauerte nicht lange bis die Iller ihre natürliche Aufgabe wieder wahrnahm, einfach ein Fluss zu sein, so wie sie heute noch ist.

Wirtschaftlich wird ihr heute ein Teil des Wassers entzogen. In den Kanälen wird Strom erzeugt. Von Oberstdorf bis Ulm führt ein gut frequentierter Radwanderweg entlang der Iller, der auch von Spaziergängern reichlich genutzt wird. Wir sind dort regelmäßig unterwegs und bewundern die Natur, genießen die Veränderungen. So vor ungefähr drei Wochen, bevor der Schnee kam. Im Herbst hatte es kaum geregnet und das Wasser kam fast zum Stehen.



So staute sich das Treibgut am Wehr, kam nicht darüber. Kleinteile und Laub, die das schafften blieben dann an den sogenannten Rechensteinen hängen. Wie hier ein Blick von bayerischer Seite am sogenannten Fellheimer Wehr.



Von der Kirchdorfer Seite aus zu sehen, staut sich das Treibgut, das sich im Gegensatz zu früher als noch genügend Personal beim Betreiber des E-Werkes, der damaligen EVS, vorhanden war, der Abfluss freigehalten wurde. Heute räumt niemand mehr frei. Also wartet man bis das Illerhochwasser kommt.



Der Klimawandel bringt es an den Tag. Vor Weihnachten, als alles schön weiß war, die Temperaturen alle unter null Grad, hoffte man auf weiße Weihnachten. Doch über Nacht kam der Föhn und innerhalb weniger Tage war alles Weiß verschwunden. Die Folge war, die Iller übernahm ihre eigentliche Rolle und transportierte das Tauwasser von den Bergen ins Tal, Richtung Ulm, Wien bis ins Schwarze Meer. Bei dieser Gelegenheit nahm die Iller auch das Treibgut mit, Richtung Ulm, Wien und das Schwarze Meer. Nur ein Stamm hatte sich wohl so verklemmt, dass die Iller sich noch nachsichtig zeigte. Aber die Zeit wird kommen wo die Iller wieder die Stärke sein wird.  
Fotos: Anton Engel



IMG\_0280.MOV